

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 6 (1902-1903)
Heft: 12

Artikel: Zwei Gedichte von Y. Reinhart
Autor: Reinhart, Y.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sein edles Benehmen gewann ihm mit einem Schlage die Sympathie der Bürger wieder. Die Folge war, daß die Beschwerden von Bern aus diesmal gehört wurden. Die Gemeindeversammlung beschloß, nicht zuletzt unter dem Eindruck von Heinrichs Meinungsäußerung, daß dem leidigen Übelstand, gegen den der Oberst mehrmals umsonst seine Autorität als Platzkommandant auf's Spiel gesetzt, abgeholfen werden solle. Marwyl erfreut sich seitdem nicht nur der neuesten Einrichtungen, wie einer Wasserversorgung und des elektrischen Lichts, sondern die Kaserne ist verlegt worden und besitz wie das Städtchen neben jenen Errungenschaften noch andere zweckmäßige Anlagen.

Zwei Gedichte von J. Reinhart

in Schönenwerd.

Erwartung.

Und ändlig goht's im Heimet zue,
s' ischt gar ne längi Zyt
Und s' Müeti weiss no nüt drvo,
s' meint wohl, i syg no wyt!

Es schloft dank wohl scho lang deheim
Und traumt velicht vo mir,
Uom Bueb, wo i der Frömdi syg
Und s' Müeti nümme find'! —

Und wie n' ig s' Wägli uf cho bi
Brönnt s' Liecht im Stübli no,
Und s' Müeti ischt am Fänster gsi:
„s' heb dankt, ig müess hüt cho!“ —

Nach dem Regen.

Derwyle-n-as mer gschlofe hei,
Het's g'rägnat mängi Stund,
Jetzt stöhd die Blüemli truurig do,
So wyt me goht und chunnd!

Do isch die lieb Frau Sunne cho,
Lacht jedes fründlig a
Und chüsst's und putzt em d' Tränli ab
So weidli, as sie cha.

Und seit und lacht: „Wie luegsch au dry!
Es isch doch fasch ne Grus!
Jetzt weidli wieder s' Lhöpfli uf;
Süsch lacht di s' Imbli us!“

Vor den Toren Roms.

(Von R. G. S. in Florenz.)

Wie eine Insel, deren steile Ufer aus dem Meere aufragen, erscheint einem Rom von den, vor dem Tore San Giovanni gelegenen, Hügeln der Campagna aus gesehen. Und nicht wie eine starre Fläche kommt einem die lektore vor, sondern wie ein stetig bewegtes Element, das von fernher seine Wogenreihen